

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 60 (1973)
Heft: 20

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ben, insbesondere mit demjenigen in Luzern, weiterzuführen.

AG: Noch keine Mittelschule für Freiamter!

Der Kanton hat momentan zu wenig Geld, so daß, wie der Präsident der Arbeitsgruppe Mittelschule Freiamt, F. Stäuble, Wohlen, an einer Pressekonferenz mitteilte, der Bau einer Kantonsschule Freiamt in die achtziger Jahre hinausgeschoben werden muß. Geplant war, diese zwischen 1975 und 1980 oder sogar noch früher zu bauen.

AG: Die Gesamtschulversuche im Aargau

Als Gegenbewegung zu einem im Sommer von 189 Lehrern unterbreiteten Manifest (betitelt «Das

heiße Eisen»), worin die im aargauischen Regierungsprogramm vorgeschlagenen Gesamtschulversuche konsequent abgelehnt werden, will sich eine nunmehr in der «Aargauischen Lehrerzeitung» publizierte Eingabe von etwa 200 Lehrkräften verstanden wissen. Diese Lehrer wollen nicht eine Stellungnahme für oder gegen die Gesamtschule abgeben, sondern vielfältige Möglichkeiten für Versuche offenhalten, damit Erfahrungen für spätere Entscheidungen gesammelt werden können.

Der Aargauer Regierungsrat hat in seinem Regierungsprogramm 1973–1977 drei Gesamtschulversuche vorgeschlagen. Der Große Rat wird noch in diesem Monat über das Programm befinden.

Umschau

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren – Pädagogische Kommission

Die Pädagogische Kommission der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren führte Ende September ihre 7. Sitzung des Jahres 1973 durch. Ihr Arbeitsausschuß «Mathematik» beabsichtigt, seine Arbeit auf den gegenwärtigen Stand und die Tendenzen der Erneuerungsarbeiten im Mathematikunterricht abzustützen. Um diese genau kennen zu lernen, arbeitet er gegenwärtig einen Fragebogen aus, welcher anfangs 1974 bei den Lehrerorganisationen und den Erziehungsdepartementen in Umlauf sein wird. Ein zweiter Teil des Fragebogens enthält Vorschläge darüber, wie man eine Reform und Koordination des Mathematikunterrichts in der Schweiz organisatorisch einleiten kann; eine möglichst vielfältige Stellungnahme dazu ist erwünscht.

Die Pädagogische Kommission verabschiedete ferner zwei Mandatsentwürfe zuhanden des EDK-Vorstandes. Darin werden die Auswertungen der Vernehmlassungen über die Berichte «Mittelschule von morgen» und «Lehrerbildung von morgen» geregelt. Die Mandate sehen in beiden Fällen eine kleine Kommission vor, welche für die Auswertung verantwortlich gemacht wird.

Zuhanden des Vorstandes und der Plenarversammlung der EDK vom 25./26. Oktober 1973 verabschiedete die Pädagogische Kommission des weitern «Empfehlungen für die Erleichterung des Schulübertritts von Kanton zu Kanton». Diese Empfehlungen standen bei den Lehrerorganisationen und den kantonalen Erziehungsdepartementen in Vernehmlassung. Sie wurden im Sinne von Sofortmaßnahmen ausgearbeitet, die von

den Kantonen verwirklicht werden können, solange die Schulsysteme und Lehrprogramme der Kantone nicht koordiniert sind. Ihre Koordination bleibt das Ziel des interkantonalen Schulkonkordates.

Der Pädagoge Neill gestorben

Der bekannte Pädagoge Alexander Sutherland Neill ist im Alter von 90 Jahren in der südünglischen Stadt Aldeburgh gestorben. Seine Schule «Summerhill» war weit über die Grenzen Großbritanniens hinaus bekannt.

Sein 1962 veröffentlichtes Buch «Summerhill» hatte besonders in der BRD großes Aufsehen erregt. Viele Eltern schickten ihre Kinder in seine Schule in Leiston, in der südostenglischen Grafschaft Suffolk. Bevor er 1924 sein Schulexperiment «Summerhill» mit zunächst nur fünf Schülern gründete, hatte Neill in Dresden die berühmte Internationale Schule mitaufgebaut und anschließend eine eigene Schule in Österreich ins Leben gerufen.

Vorschulbildung – Vorschulpolitik *

Langsam wird auch in der Schweiz der Vorschulbildung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt und ihre Bedeutung erkannt. Warum und wie man tatkräftig das Bildungsproblem der Kinder im Vorschulalter in Zukunft angehen sollte, versuchen Kurt Luscher, Professor für Soziologie, Verena Ritter, diplomierte Sozialarbeiterin, und Peter Groß, Assistent im Fachbereich Soziologie, in ihrem gemeinsam herausgegebenen Buch «Vorschulbildung – Vorschulpolitik» in Form von Analysen, Vorschlägen und Forderungen darzustellen.

Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß es sich um eine Dokumentation der gegenwärtigen

gen Situation in der deutschsprachigen Schweiz handelt, die uns daher unmittelbar angeht.

Absichtlich wird hier nicht von Vorschulziehung gesprochen, um, so die Autoren, nicht die Förderung speziell der intellektuellen Fähigkeiten zur Erlangung eines größeren Schulerfolges in den Vordergrund zu stellen, sondern von Vorschulbildung mit Akzent auf Persönlichkeitsentwicklung, unter Berücksichtigung der intellektuellen, emotionalen und moralisch-politischen Kräfte.

So wie Schulbildung Schulpolitik erfordert, verlangt Vorschulbildung auch Vorschulpolitik.

Im ersten Teil der Schrift wird eine breitangelegte Bestandesaufnahme der bestehenden Einrichtungen, Programme und Ausbildungswege dargelegt, mit Hinweisen auf Mängel, aber auch auf bereits in die Wege geleitete Verbesserungen. So werden Ehe- und Familienverhältnisse, die verschiedenen sozialen Wohlfahrtsinstitutionen und die besondere Lage der Fremdarbeiterkinder erörtert. Aufschlußreich sind die Angaben zu gesundheitlicher Betreuung, Pflegekinderwesen, Adoption, Krippen, Heime und Kindergarten, alles außerfamiliäre Institutionen, über die der Großteil der Bürger nicht, oder zumindest zu wenig orientiert ist. Es wird auf Struktur und Funktion hingewiesen.

Sehr wichtig sind die Ausführungen über die möglichen Ausbildungsgänge, Mütterschulung und Elternbildung, für die im zweiten Teil konkrete Vorschläge vorliegen. Drei klar umrissene Postulate werden formuliert:

1. Den Eltern ist durch eine systematische Bildungs- und Sozialpolitik Gelegenheit zu geben, ihre Bildungsaufgaben kompetent wahrzunehmen, d. h.: Verbesserung der Kompetenz der Eltern.
2. Die Tätigkeit von Institutionen, denen neben und anstelle der Familien Aufgaben übertragen werden, ist als eigenständiger Beitrag zur Vorschulbildung zu würdigen. Also: Anerkennung der außerfamiliären Institutionen.
3. Die interdisziplinäre Erforschung der Bedingungen, durch welche die Entwicklung und Erziehung der Kinder in der heutigen Zeit beeinflusst wird und beeinflusst werden kann, ist unabdingbar Bestandteil einer erfolgreichen Bildungs- und Sozialpolitik. Die Ergebnisse wissenschaftlichen Denkens und Forschens sollten in der öffentlichen Diskussion miteinbezogen werden, d. h.: Auseinandersetzung mit Wissenschaft und Forschung.

Auf jede dieser Forderungen wird detailliert eingegangen, und letztlich fehlen auch nicht Hinweise auf dringende Forschungsthemen, die in Angriff genommen werden sollten, so etwa die Abklärung der Art und Weise, wie die Kinder in der Schweiz aufwachsen, oder die Untersuchung von Wirkung und Folgen der Mehrsprachigkeit,

die Rolle der Medien und der Umgang mit dem Fernsehen u. a. m.

Wenn die Schrift sich nicht auf Vollständigkeit aller in Betracht zu ziehenden Aspekte berufen kann, so ist sie doch in der Lage, die entscheidenden Fragen und Probleme richtungsweisend ins Bewußtsein zu rücken und die Dringlichkeit intensiver Anstrengungen auf diesem Gebiet klar zum Ausdruck zu bringen.

SBR

im Zuger Tagblatt

* Vorschulbildung – Vorschulpolitik». Ein Beitrag zur Dokumentation und zur Diskussion der gegenwärtigen Situation in der deutschsprachigen Schweiz, von Kurt Lüscher, Verena Ritter und Peter Groß. Verlag Benziger/Sauerländer, Zürich/Aarau. 176 S.

Duden, Knaur, Wahrig

Stichproben an Stichwörtern. Die Einladung dazu ergeht von drei neu erschienenen Wörterbüchern. Erstens: «Großer Duden», Band 1: «Rechtschreibung», Neuauflage mit über 10 000 neuen Wörtern (etwa Aquaplaning, Floating, Joint). Zweitens: «Knaurs Rechtschreibung», neben dem traditionellen «Duden» mit 160 000 Stichwörtern mit 360 000 Angaben der neureiche Konkurrent. Drittens: Gerhard Wahrig «Deutsches Wörterbuch», im Bertelsmann Lexikon Verlag. Jeweiliger Umfang: «Duden» gegen 800 klein gedruckte Seiten (handlich), Knaur 840 größergedruckte Seiten (handlich, lesbarer), Wahrig gegen 4200 Seiten (nicht mehr so handlich, aber übersichtlich und gut lesbar).

Die mehrjährige Arbeit der jeweils mehrköpfigen Redaktionen summarisch beurteilen zu wollen, wäre Hybris. Stichprobe am Stichwort «Foto». Der Duden gibt unter «Foto» schon an die 20 Ableitungen und verweist in einer Anmerkung: «Vgl. die nicht eindeutig geschriebenen Stichwörter photo . . . , Photo . . . auf S. 422 f.» Leider falsch verwiesen, «Photo» kommt erst auf Seite 526. Nur ein Druckfehler. Café crème auf Seite 191 für «schweiz. (Kaffee mit Sahne)» ist auch nur ein Druckfehler. Da vom Duden normative Wirkung ausgeht, müßte es von nun an neben dem Café eigentlich auch den Cafe geben. Aber weiter bei «Photo».

Hier gibt der Duden noch einmal an die vierzig Ableitungen und Zusammensetzungen, gibt bei einzelnen zwei Schreibweisen an («Photomontage, vgl. Fotomontage»). Nun will man wissen: wann Ph und wann F, und warum? Auf Seite 50, unter den Vorbemerkungen, findet man: «Häufig gebrauchte Fremdwörter . . . gleichen sich nach und nach der deutschen Schreibweise an.»

Knaur gibt unter F nur vier Begriffe. «Foto» bezeichnet er als «eindeutschende Schreibung». Unter Ph dann anderthalb Spalten mit Ableitun-

gen, aber keine doppelten Schreibweisen Ph/F mehr. Aber keine Erklärung dafür.

Wahrig wiederum verweist unter F schlicht auf Ph und tut dort stillschweigend so, als ob nur Ph möglich wäre. Wer aber sucht, der findet: nach langem Blättern auf Seite 1973 die Erklärung: «Neben Photograph kommt auch schon häufig Fotograf vor.» Das ist bei allen dreien wenig.

Im Duden steht: «Der Duden ist kein vollständiges deutsches Wörterbuch.» Trotzdem geht er unter dem Stichwort «Photo...» bis zu «Photozinkographie vgl. Fotozinkografie». Knauer hingegen nur bis zur «Photozelle», dafür mit einer Sacherklärung, die bei Duden fehlt: «Vorrichtung zur Umwandlung von Helligkeitsschwankungen in elektr. Stromschwankungen». Das ist volkstümlich, verständlich. Volkstümlich ist Wahrig wiederum nicht, dafür wissenschaftlich genauer (auch bei ihm hört es mit der «Photozelle» auf): «Luftleeres Quarz- oder Glasgefäß mit lichtempfindl. Metallschicht, die beim Auftreten von Licht Elektronen freisetzt, lichtelektrische Zelle.»

Stichwort Kalmar. Im Duden gibt es Kalmar als «schwed. Hafenstadt», die «Kalmarer Union» oder «Kalmarische Union». Das ist deutlich zu wenig, wie sich im Knauer zeigt: Erst dort erfährt man, daß der Kalmar «ein Kopffüßler, ein Tintenfisch» ist, mehr allerdings auch wieder nicht. Im Wahrig: «Kopffüßler mit 10 Fangarmen und riesigen, leistungsfähigen Augen: Loligo.» Die schwed. Hafenstadt, gar die Kalmarische Union, ist Knauer wie Wahrig unbekannt. Wurden Städtenamen nicht aufgenommen? Doch, Knauer gibt «Zürich» und auch «zürcherisch». was leider wieder falsch ist. Wahrig weiß das; er sagt «zürcherisch»:

«häufig, aber falsch für: zürcherisch.» Duden will nicht so weit gehen und schreibt halb falsch vor: «zürcherisch, in der Schweiz nur: zürcherisch.» Stichwort Stichwörter. Wem soll man nun folgen? Abweichungen, Fehler gibt's – wie schnell ersichtlich wird – bei allen. Welcher von den dreien also? Wer gern blättert, nachschlägt, mehr weiß, dem ist Duden oder Knauer in Verbindung mit dem Wahrig zu empfehlen. Wer vergleicht, hat mehr vom Lesen.

Dieter Bachmann, in «Weltwoche»

Pro Juventute in Finanzengpaß

«Mit großer Besorgnis hat der Stiftungsrat der Pro Juventute von der Finanzlage der Organisation Kenntnis genommen. Der Erlös aus dem Markenverkauf erfuhr wohl im Berichtsjahr eine leichte Steigerung, vermochte aber die enorme Kostensteigerung nicht aufzufangen.

In seiner Eröffnungsansprache würdigte der Stiftungsratspräsident, alt Bundesrat Willy Spühler, die 25jährige Tätigkeit des Zentralsekretärs Dr. Alfred Ledermann. Anstelle von Dr. Willy Canziani wurde Dr. Elisabeth Fopp als neue Delegierte der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft bezeichnet. Der Stiftungsrat genehmigte sodann den Jahresbericht. Falls es der Pro Juventute nicht möglich sein sollte, ihre Einnahmen zu steigern, müßte sie künftig einige ihrer Aufgaben – Ausbildungshilfen, Mütterferien usw. – reduzieren oder ganz aufgeben. Der Stiftungsrat erwartet deshalb einen positiven Ausgang der entsprechenden Verhandlungen mit der PTT und hofft auf eine großzügige Unterstützung des Marken- und Kartenverkaufs durch die Bevölkerung.

Mitteilungen

Hinweis auf eine Fernseh-Sendung der SRG

Im Zusammenhang mit unserer Sondernummer «Fernsehen als Medium für Bildung und Erziehung?» vom 1. Oktober machen wir Sie auf eine Sendung des Schweizer Fernsehens vom Freitag, dem 26. Oktober aufmerksam:

20.20 Uhr: *Sesamstraße*

Ein Beispiel der amerikanischen Serie für Kinder im Vorschulalter «Sesame Street» in deutscher Bearbeitung.

20.50 Uhr: *Die Fernseh-Disputation*

Umstrittene Ideen im Examen

Heute: Vorschulfernsehen JA – «Sesamstraße»
NEIN?

Th. H.

Informationstage Unterrichtsfilm – Unterrichtsfernsehen

Solothurn, 20./21. Oktober 1973, Lehrerseminar, Baselstraße/Obere Sternengasse

Die Schweiz. Gesellschaft Solothurner Filmtage hat an ihrer Generalversammlung beschlossen, eine erste Informationstagung «Unterrichtsfilm – Unterrichtsfernsehen» zu organisieren. Die Veranstaltung hat den Zweck, Lehrern, Journalisten, Filmschaffenden, Filmproduzenten und Verleihern einen Überblick über die Produktionen der letzten 3 Jahre (1971–1973) von spezifisch didaktischen Filmen und Fernsehsendungen (ausgenommen die Produktionen der SRG) zu vermitteln.

Da in diesen Produktionen meistens öffentliche Gelder investiert worden sind (Produktion und/oder Verleih, Subventionen), scheint uns eine möglichst breite Information der interessierten Öffentlichkeit eine Notwendigkeit zu sein.